



Kassels Kaskade zeichnete J. H. Martens um 1805 (bei Schmitz-Avila). – In Bronze schuf Alexandre Falguière im 19. Jahrhundert diese Mädchenbüste (bei Franke).



Eine Sommerreise, tausend Jahre zurück

Was vor wenigen Wochen noch in Museen zu bewundern war, versammelt sich jetzt bei den Kunst- und Antiquitätenwochen in der Weltkulturerbestadt Bamberg. Zwischen Domberg und Altem Rathaus zeigen die Händler, was sie sich für den heimischen Auftritt aufgespart haben. Mangel an Nachwuchs kennt Bamberg nicht. Die nächste Generation steht schon bereit.

Das Schöne an diesem Bamberger Museum auf Zeit ist: Man kann die herrlichen oder wunderlichen, imposanten oder winzigen, uralten oder neueren Dinge in Ruhe von allen Seiten betrachten, man kann sie berühren – und vor allem kann man sie auch erwerben. Mindestens genauso schön ist der Austragungsort: das romantische Ambiente der Altstadt, wo ortsansässige Händler ihre beliebten Kunst- und Antiquitätenwochen veranstalten. Ganz nah beim berühmten Brückenrathaus, das auf seiner Insel mitten in der Regnitz glückt, findet man ihre Geschäfte in prächtigen Häusern rund um Karolinen- und Herrenstraße. Da gibt es das „Freyhaus auf dem Brand“, das „Marschalk von Ostheim'sche Palais“, das „Bibra Palais“, lauter klingende Namen, die von der Geschichte des tausend Jahre alten Kaiser- und Bischofssitzes zeugen, den die Welt seit dem Jahr 1993 zu ihrem Kulturerbe zählt.

Wo kann man schon einen gotischen Prozessionsleuchter finden? Matthias Wenzel hat einen im Sortiment: Die rot-

weiß-geringelte Tragstange, mit wappenschildtragenden Engeln oben um die Lichtquelle stammt wohl aus Eichstätt und kostet 13 000 Euro.

Wie die meisten seiner Bamberger Kollegen kennt auch Wenzel keinen Horror Vacui. Eine wunderbare Mischung aus Gemälden, Skulpturen, feinem Kunsthandwerk, darunter Raritäten und Kuriositäten, füllt die Räume, und über all dem schwebt ein goldgewandetes Engelspaar mit wilden fliegenden Lockenschöpfen, geschnitten hat es um 1620/30 der Memminger Sigmund Heschler (58 000 Euro).

Die einschlägige Bamberger Szene gibt sich jung, an Nachwuchs herrscht kein Mangel. So betreibt Wenzel die Kunsthandlung in zweiter Generation, und im Nachbarhaus führt Julian Schmitz-Avila die Dependence des in Bad Breisig verankerten väterlichen Geschäfts. Seinem Schwerpunkt, dem hochklassigen deutschen Möbel, verpflichtet ist ein klassizistischer Schreibschrank aus Leipziger Werkstatt Friedrich Gottlob Hoffmanns mit feinen Marmorsäulen und schneeweißem Sphingenerelief aus Alabaster in Kontrast



Schmerzensmann, tränenreich betrauert: Jacob Cornelisz van Oostsanens Triptychon von 1507/8 im Originalrahmen (beim Kunsthandel Senger)

Fotos Galerie

zum Mahagonifurnier, der im Herbst in der Hoffmann-Ausstellung des Grassi Museums in Leipzig gezeigt werden soll (65 000 Euro). Die Wand schmücken sechs reizende Kasseler Gouachen von Schloss und Park Wilhelmshöhe, darunter Ansichten vom Fontäneiteich, der Teufelsbrücke und dem Herkules über den Kaskaden, geschaffen um 1805 von J. H. Martens (78 000 Euro).

Während das junge Händler- und Restauratorenpaar Schmidt-Felderhoff gerade dabei ist, sich im neuen Domizil namens „Haus zum Roten Hahn“ einzurichten, hat Gregor von Seckendorff das Seine schon im Griff und seit verganginem Jahr eine Profilschärfung vorgenommen: Malerei des 19. Jahrhunderts zielt die Wände – zum Beispiel ein dichter Wald am verträumten See, darauf zwei Reiher beim Fischfang; zugeschrieben ist das Bild Johann Wilhelm Schirmer und ausgepreist mit 12 000 Euro – bei Möbeln steht das Jahrhundert nach 1750 im Fokus, dabei ein prächtiger rheinländischer Tabernakel-Aufsatzsekretär mit für die Zeit um 1760 ungewöhnlich hellem Furnier aus

Ahornwurzel und raffiniertem Innenleben voller Geheimfächer (42 000).

Erneut kooperieren die Kunst- und Antiquitätenwochen mit Bambergers Internationalem Künstlerhaus Villa Concordia. Seckendorff zeigt, wie auch das Auktionshaus Schlosser, neue, aus kristallinen Formen gewachsene Raumgebilde des ehemaligen Stipendiaten Stefan Eberstadt, während Martin Wöhrls wandfüllende „Gloriole“ aus beschichtetem Pressspan dem breiten Angebot bei Senger einen zeitgenössischen Strahlenkranz aufsetzt. Mittelalterlicher Skulptur, Kernthema der Kunsthandlung, die Walter Senger mit Tochter und Schwiegersonn führt, räumt sie ihren berühmten gotischen Keller ein. Doch die zauberhafte heilige Katharina im Patrizierinnen-Gewand der Zeit um 1500 – damals schuf sie ein Ulmer Meister aus dem Umkreis des großen Daniel Mauch – erwartet in Schaufensterhöhe ihre Bewunderer (85 000 Euro).

Im mittleren der drei Sengerschen Ladenlokale prangt ein kostbares Triptychon von 1507/8 im Originalrahmen. Es zeigt den Schmerzensmann, tränenreich

betrauert von Maria und Johannes und auf den Seitenflügeln die Heiligen Andreas und Magdalena, sie höfisch reich gekleidet. Gerade rechtzeitig kam es von einer Ausstellung zum Werk seines Schöpfers Jacob Cornelisz van Oostsanen aus dessen Heimat Amsterdam zurück, der Preis liegt im höheren sechsstelligen Bereich. Einen französischen Akzent setzt schließlich François Girardons Porträt des Sonnenkönigs Ludwig XIV. in Marmor (165 000 Euro). Bei Christian Eduard Franke hallt das Büstenthema nach, er zeigt Alexandre Falguières Bildnis eines anmutigen Mädchens mit gesenktem Blick auf schwarz patinierter Bronze (14 600 Euro). Hier rüstete man sich mit einem breiten, von Renaissance bis Biedermeier reichenden Möbel- und Kunsthandwerksrepertoire exzellent für die Sommerschau.

Allgemein bietet der Bamberger Handel gern barocke Gartenskulpturen an, Franke aber übertrumpft all die knuddeligen Putti und drohlichen Zwerge mit einem Paar monumentaler Sandsteinvasen, die, ganz aus Muschel- und geroltem Blattwerk komponiert, die Abstraktion des Rokoko-

Ornaments in Reinkultur auf den Sockel bringen. Das Paar stammt aus dem Besitz der Prinzen Sayn-Wittgenstein, sein Preis: 57 000 Euro. Mehr Rocailles, diesmal zart und luftig, umspielen das blattvergoldete Gestell einer hocheleganten Régence-Konsole von etwa 1720 (48 500 Euro).

Silber gewünscht? Dann ist das Silber Kontor Heiss die richtige Adresse. Auf wenig Raum bringt Julia Heiss Mengen unter, vom kleinen Ring bis zum riesigen Wärmer, unter dessen Haube bequem eine Ente passt. Vor allem skandinavische Entwürfe erwarten den Liebhaber klarer, perfekter Form – da muss es gar nicht immer Georg Jensen sein. Was Gral-Glas ist, lehrt ein Abstecher auf den Katzenberg zur Glaserie Pusch und den Arbeiten von Rainer Metzger. Für seine schweren Vasen bemalt er eine gläserne Eiform mit realistischen Motiven, bläst sie mit der Glaspfeife auf und überfängt das Ganze nochmals mit Glas (um 600 Euro).

BRITA SACHS
Bamberger Kunst- und Antiquitätenwochen. Bis zum 18. August. Geöffnet von Montag bis Freitag 10 bis 18 Uhr, am Samstag 10 bis 16 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 13 bis 17 Uhr.

Der Fiskus als Nutznießer von Betrug?

Auch der Kunsthändler Richard L. Feigen saß einer Beltracchi-Fälschung auf

NEW YORK, 1. August
Es gehört zu den gewöhnlichen Risiken des Kunsthandels, dass ein Händler ein Bild verkauft, das sich später als eine Fälschung herausstellt. Mit dieser Begründung hat eine Finanzrichterin des Staates New York die Rückerstattung der Umsatzsteuer in Höhe von 2,325 Dollar abgelehnt, die Richard L. Feigen, der alte Meister unter den Virtuosen der New Yorker Galeristenwelt, für den Verkauf eines in der rechten unteren Ecke mit Max Ernst signierten Gemäldes abgeführt hatte, das in Wahrheit aus der Werkstatt des Fälschers Wolfgang Beltracchi stammt.

Stefan Koldehoff und Tobias Timm haben die Tatsachen in ihrem Buch über den Fall Beltracchi dargestellt. Über das angeblich aus dem Jahr 1926 stammende Gemälde mit dem Titel „La Forêt“, Variation eines Lieblingsthemas von Max Ernst, lag eine Expertise von Werner Spies vor, die dieser für Otto Schulte-Kellinghaus erstellt hatte, den Komplizen des Ehepaars Beltracchi. Ein Aufkleber auf der Rückseite des Bilds wies es als ein Stück aus dem Bestand des berühmten Galeristen Alfred Flechtheim aus. Feigen, der seit 1957 im Kunsthandel tätig ist und auf der Upper East Side von Manhattan eine legendäre Privatsammlung zusammengetragen hat, kaufte „La Forêt“ im September 2003 dem Pariser Galeristen Daniel Malingue zum Preis von 2,325 Millionen Dollar ab. Als Provenienz gab Malingue nach Flechtheim den Kölner Privatsammler Werner Jägers an.

Vier Monate später, im Januar 2004, verkaufte Feigen das Bild mit einem Gewinn von 175 000 Dollar einer Kundin, über die er die Journalisten lediglich wissen ließ, sie sei „eine der bedeutendsten Sammlerinnen der Vereinigten Staaten“. In den Akten des Steuerverfahrens steht nun ihr Name: Es handelt sich um Annamaria Kellen, die Witwe von Stephen M. Kellen und Tochter des Bankiers Hans Arnold, deren Berliner Elternhaus heute der Sitz der American Academy ist. Auf Bitten von Werner Spies stellte Frau Kellen ihr Wald-Bild 2005 für die von Spies eingerichtete Max-Ernst-Retrospektive im Metropolitan Museum of Art zur Verfügung.

Am 23. Dezember 2010 wurde Feigen von Malingue per E-Mail über den Fälschungsverdacht unterrichtet. Vier Mona-

te vorher, am 27. August 2010 (nicht im Oktober, wie es irrtümlich im Gerichtsbeschluss heißt), waren die Eheleute Beltracchi in Freiburg verhaftet worden. Im Februar 2011 traten die Ermittler der Abteilung Kunstdelikte des Berliner Landeskriminalamts mit Feigen in Verbindung. Er ließ das Gemälde von der Firma Orion Analytical untersuchen, die auch in der Affäre um die von der Galerie Knoedler verkauften falschen Abstrakten Expressionisten die entscheidenden Analysen vorgenommen hat. Als das Gutachten vorlag, verlangte Feigen von Malingue am 14. März 2011 die Rückabwicklung des

ANZEIGE

Galerie Heike Curtze und Petra Seiser
in Salzburg

27. JULI - 31. AUGUST 2014

Wiener-Philharmoniker-Gasse 2
5020 Salzburg | Tel. +43(0)6641126026
wien@heikecurtze.com
Öffnungszeiten: täglich 11 bis 19 Uhr
www.heikecurtze.com

Geschäfts. Malingue überwies ihm am 27. Mai die 2,325 Millionen Dollar, am 20. Juni zahlte Feigen Frau Kellen 2,5 Millionen Dollar zuzüglich der Umsatzsteuer von 8,625 Prozent zurück. Einen Tag später reichte er den Antrag auf Erstattung der Steuer ein.

Nach dem New Yorker Steuergesetz hätte dieser Antrag spätestens drei Jahre nach Einreichen der Steuerklärung gestellt werden müssen, das heißt bis März 2007. Richterin Winifred Maloney lehnte es ab, die Frist in Betrugsfällen erst mit dem Bekanntwerden von Indizien für einen denkbaren Anspruch beginnen zu lassen. Dass der Gesetzgeber für Zivilklagen wegen Betrugs eine Frist von zwei Jahren nach Entdeckung einräumt, ist für das Steuerrecht unerheblich. Die Richterin nennt es in ihrem dreizehn Seiten langen Beschluss einen unglücklichen Umstand, dass bis zur Enttarnung der Fälschung so viel Zeit verging. Richard Feigen Pech kann aber nichts an der absoluten Ausschlussfrist ändern, deren Notwendigkeit das Gericht mit den Erfordernissen der fiskalischen Planung begrün-

det. Im schlimmsten Fall könnte die Staatsanwaltschaft sogar zum Erliegen kommen, wenn die Regierung mit unverjährbaren Rückzahlungsansprüchen der Steuerzahler zu rechnen hätte.

In den besonderen Aufklärungsschwierigkeiten des notorisch diskreten Kunsthandels sieht das Gericht keinen Grund für eine Ausnahmeregelung. Die Frist von drei Jahren sei ein vernünftiger Ausgleich zwischen den Interessen des Fiskus und des einzelnen Steuerpflichtigen. Sie ist für alle Branchen dieselbe, da Kaufverträge überall mit Betrugs- und Irrtumsrisiken behaftet sind. Koldehoff und Timm hatten richtig vorausgesagt, dass Feigen die 2,325 Millionen Dollar nicht zurückerhalten werde. Feigen schickte „La Forêt“ im August 2011 nach Genf, wo sich das Bild als Malingues Eigentum mutmaßlich immer noch befindet.

In seinen Memoiren „Tales from the Art Crypt“ konnte Feigen die Geschichte vom falschen Flechtheim-Schatzfund noch nicht erzählen; sie erschienen schon im Jahr 2000. Damals schrieb er: „Nur wenige Menschen haben das gewisse ‚Auge‘, die Fähigkeit, sich in einen Künstler hineinzuversetzen, zu sehen, was er gesehen hat, zu verstehen, was das intellektuelle Klima der Zeit war, das Alter der Leinwand, der Pigmente zu spüren. Dieses ‚Auge‘ scheint angeboren zu sein, nicht erworben.“

Der Dreißigjährige, der in Europa vom Ausgang des Steuerverfahrens erfährt, hat angekündigt, dass er den Beschluss vor dem Berufungsgericht der New Yorker Finanzgerichtsbarkeit anfechten wird. Es könne nicht sein, dass der Staat die Steuer auf einen Verkauf einbehalte, der im Ergebnis gar nicht zustande gekommen sei. Der Fiskus, so deutet Feigen an, wäre als Nutznießer von Beltracchis Betrug in einer moralisch unhaltbaren Lage. Als junger Galerist in Chicago hatte Feigen sich auf Expressionismus und Surrealismus spezialisiert. Besonderen Wert legt er im Rückblick auf die Gründe, die er hatte, dem Bild aus der gänzlich unbekanntem Sammlung Jägers nicht zu misstrauen: „Es war keine Kopie, sondern eine extrem clevere Fälschung ohne Vorlage. Viele Leute haben sich täuschen lassen, die das Werk von Max Ernst sehr gut kennen, darunter der angesehenste Max-Ernst-Fachmann der Welt.“

Blick unter die Kuppel des Grand Palais

Die Pariser Kunstmesse Fiac expandiert und schafft sich ihre Nebenmesse selbst

PARIS, 1. August
Parallel zur 41. Pariser Foire Internationale d'Art Contemporain (Fiac), die vom 23. bis zum 26. Oktober im Grand Palais stattfinden wird, geht erstmals auch die Kunstmesse „(Off)icielle“ an den Start. Sie ist jedoch keine kleine Satellitenmesse, sondern wird von der traditionsreichen Muttermesse selbst organisiert. Deren Künstlerische Leiterin Jennifer Flay, die die Fiac 2003 in einem desaströsen Zustand übernommen hat und geduldig wieder aufbau-

te, erhofft sich von der Nebenmesse einen nonkonformistischen Blick.

Insgesamt nehmen rund sechzig Galerien aus dreizehn Ländern an der (Offiziellen teil, darunter die Berliner Galerie Schwarz Contemporary, Eleven Rivington aus New York oder Meessen de Clercq aus Brüssel. Spielstätte der Verkaufsschau, die einen Tag vor der Fiac eröffnet, sind die kürzlich neugestalteten Docks am Seineufer bei der Gare d'Austerlitz, in denen auch die „Cité de la Mode et

du Design“ untergebracht ist. Die Teilnehmerliste der Hauptmesse im Grand Palais verlängert sich noch einmal geringfügig auf 191 Galerien aus 26 Ländern. Dreißig davon sind neu dabei. Der Anteil internationaler Aussteller nimmt ebenfalls zu und liegt bei 75 Prozent, zu denen eine stetig wachsende Anzahl amerikanischer Händler beiträgt. Die Fiac ist auf Expansionskurs, auch im Ausland: Für das kommende Jahr ist die erste Ausgabe der „Fiac Los Angeles“ geplant. bwo

Kunsthandel – Auktionen – Galerien

Lempertz.com

Köln München Berlin Brüssel

Otto Piene
www.ketterer-internet-auktion.de

Altes Kunsthandwerk
Mittlerer bis Jugendstil ständig
gesucht. Barankauf oder zur Auktion
DAWO Auktionen
Tel. 0681-812321, info@dawo.de

VAN HAM
Kunstauktionen | www.van-ham.com

Kaufe alten Cognac, Whisky und andere alten Spirituosen gerne auch ganze Sammlungen. Diskrete Abwicklung u. Barzahlung sind selbstverständlich. Angebote bitte an Reiner Skorupa
Tel.: 0208/992970, Fax: 0208/9929780

Castellani Bonalumi Dadamaino Fontana Manzoni
auf privat gesucht.
Zuschriften an art.pulsultra@gmail.com

Kaufe Fachbücher und Bibliotheken
Antiquariat Ralf Bader 02747/915944

Mäzen gesucht! Am 16.12.1990, morgens um 4:00 wachte ich auf, mit der Gewissheit malen zu können und malte mein 1. Bild. Bis heute ist eine einzigartige Sammlung von 400 Gemälden entstanden. www.hrt.de

Sammler sucht Zeitschrift "Mittellungen des Vereins der Plakatfreunde" von 1910/11. Telefon: 0171-8666798

Künstler, 69, mehrf. Preisträger, verkauft sein Œuvre, ca. 200 Gemälde, VB. Tel: 0160/5970032

Gustavo Beetle, erfahren Sie bewegende Kunst. www.motorhof.de

Div. Giacometti, Tapiés, Arp, Chillida, Chagall, Miró u.v.a. T. 0176/20749168

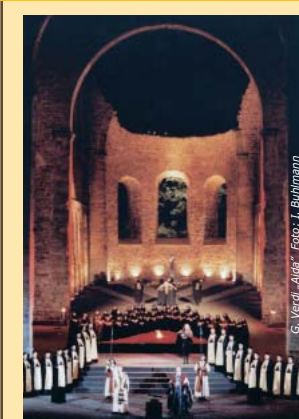
MÄRKLIN-Eisenbahnen gesucht
alte H0, 0, I, II u. Blechspielzeug, auch defekt, 24h, ☎ 06196/42548

Uralte Orientteppiche vor 1930
kauf Dipl.-Ing. H. Jonas, T. 0341/6991928
Kreuzstr. 13, 04103 Leipzig
E-Mail: helmut-jonas@arcor.de

Kultursaison

35. Opernfestspiele in der Hersfelder Stiftsrune vom 4. August bis 20. August 2014 (20.30 Uhr)

Schirmherr Hessischer Ministerpräsident Volker Bouffier
Künstlerischer Direktor Prof. Siegfried Heinrich



G. Verdi „Aida“

am 4., 6., 8., 10., 12., 14., 16., 18. und 20.8.2014

W. A. Mozart

„Così fan tutte“

am 5., 7., 9., 11., 13., 15., 17. und 19.8.2014

Wiederholung wegen des großen Erfolges: Schüler- und Familienaufführungen
„Aida“
Samstag, 9.8. und Sonntag, 17.8.2014
Jeweils 10.30 bis ca. 11.30 Uhr in der Stiftsrune
Eintritt für Kinder 5,- € / Erwachsene 10,- € auf allen Plätzen

Sonntag, 10.8., 11.30 Uhr
Festakt – Hersfelder Opernpreis
Mitwirkung der Preisträger und der Virtuosi Brunnes / Eintritt frei

Das Hersfelder Opern-Ensemble war bei zahlreichen Festivals zu Gast, so zur Einweihung der Semperoper und der Alten Oper Frankfurt (M).

Die Tokioter Asahi Shimbun schrieb: „Umgeben von dem Gemäuer der mittelalterlichen Stiftsrune hörten wir unter freiem Himmel Musik, in der Himmel und Hölle, Liebe und Leid einander durchdringen – ich werde dieses Erlebnis ein Leben lang nicht vergessen.“

Kartenverkauf & kostenlose Prospekte:
Arbeitskreis für Musik, Nachtgallenstr. 7, 36251 Bad Hersfeld
Tel. 06621/506713 und 506718, Fax 06621/64355
info@operfestspiele-badherfeld.de, www.operfestspiele-badherfeld.de